

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenslag bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenslag 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 133.

Altenslag, Donnerstag den 10. November.

1881.

Amtliches.

Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 2. Novbr. die Entlassung des Amtsschreibers Palm von Freudenstadt verfügt.
Uebertragen: Das erledigte Revieramt in Altenslag dem Revierförster Stock in Hoffiett.

Tagesneuigkeiten.

Altenslag, 7. Nov. Wir haben schon früher constatirt, wach' bedeutenden Einfluss die Landesgewerbe-Ausstellung auf die Erhöhung der Einnahmen der Eisenbahnen, der Posten, sowie der Telegraphen in diesem Jahre gehabt hat. Aus der offiziellen Bekanntmachung über Verkehr und Einnahmen unserer Staats-Eisenbahn im Monat September erhellt, daß allein in diesem Monat 14604 Personen mehr als im September 1880 befördert worden sind, wofür 129035 M. mehr eingingen. Da auch der Güterverkehr 55810 M. mehr ertragen hat, so sind nun in diesem Monat trotz der ungünstigen Witterung 184031 M. mehr eingegangen und im Ganzen vom April (in welchem Monat die erste Blumenausstellung stattgefunden hat) 722736 M. Auch die Einnahmen der Posten und Telegraphen haben in diesem Monat September 54990 M. 50 Pfg., im Ganzen vom April bis September 40781 M. 39 Pfg. mehr. Im Ganzen für unsere Verkehrs-Anstalten ein Mehr von 1131555 M. 39 Pfg., wozu ein nicht unbedeutendes Mehr auch für den Monat Oktober kommen wird, dessen erstes Drittel noch der Ausstellung jedenfalls gehörte.

Egenhausen. (Corr.) Die Pfarrgemeinderathswahl am letzten Sonntag fand eine rege Betheiligung. Von 132 Wahlberechtigten haben 99, also ca. drei Viertel ihre Zettel in die Urne gelegt, während bei der Wahl eines Reichstagsabgeordneten von 157 Berechtigten 86, sonach nur fast die Hälfte von ihrem Rechte Gebrauch gemacht haben. Bei der Pfarrgemeinderathswahl wurden die seitherigen 3 Mitglieder wieder in das Kollegium berufen; die Wahl am 27. Oktober vereinigte alle 86 Stimmen auf den Namen Stälin von Calw.

Vom Lande. (Corr.) Die den frostigen Oktoberwochen nachgefolgte Frühlingwitterung kommt der Herbstsaat recht zu gut. Das Wachstum derselben litt durch Nässe und Kälte sehr noth, hat aber bereits in die gute Bahn einer regen Entwicklung eingelenkt; sehen wir doch an sonnigen Plätzen liebliche Blümchen verschiedener Arten munter aufsprossen. — Das Kraut ist im allgemeinen nur spärlich zu schöner Entwicklung gelangt und wird der Bedarf vielfach nicht gedeckt. Die Kartoffeln leiden sehr an Fäulniß; fast die Hälfte der Ernte ist für den Tisch unbrauchbar. Im Laufe des Sommers haben sich an vielen Zwetschgenbäumen unzweideutige Spuren des völligen Absterbens eingestellt, weshalb die Art an sie gelegt werden mußte. Dem Nach- und Neusatz von jungen Bäumen aus den Baumschulen einheimischer Orte wird allseitig fleißige Aufmerksamkeit geschenkt.

Stuttgart, 4. Nov. Strafkammer. Eine vielversprechende Familie. Ein Kind mit 13, ein zweites mit 15 Jahren wegen Diebstahls und zwar raffinirten Diebstahls und Hehlerei vor der Anklagebank stehen zu sehen, gehört immerhin, Gott sei Dank! zu den etwas seltenen Erscheinungen. Geradezu entsetzlich aber ist diese Erscheinung, wenn die eigene Mutter die Kinder so zu sagen dazu anhält, und das scheint hier der Fall zu sein. Die Marie Rühle, somit die jüngere der beiden Schwestern Rühle in Heselach war bei einem

Metzgermeister in der Sennfelderstraße trotz ihrer Jugend als Kindsmädchen engagirt, und benützte dieses Engagement, um ihrem Brodherrn nach und nach in Summen von 10, 13, 20, 26, 36, und 70 M., somit gegen 200 M. wegzuschlammern. Alle diese Beträge wanderten nach Haus. Die Mutter erhielt etwa 23 M. die Schwester Pauline 54 M., das andere Geld wurde von der letzteren aufbewahrt, zu welchem Zweck ist nicht ersichtlich. Mit einem Theil des Geldes wurden Kleider und Haushaltungsgegenstände gekauft. Bei der Hausdurchsuchung fanden sich noch 73 M. bar Geld vor. Die kleine Marie will das Geld ihren Leuten gegenüber gefunden und letztere das auch geglaubt haben. Die Mutter meint, bei den ersten 10 M. hätte sie an erspartes Geld gedacht, die ferneren 13 M. hätte sie als Fund angenommen. Marie Rühle giebt den Diebstahl unumwunden zu, behauptet aber, ihre Leute hätten davon nichts gewußt. Da die gegenseitigen Aussagen nicht übereinstimmen und die Sache bezüglich des Findens von nahezu 7 Posten doch zu unwahrscheinlich klingt, eine Unterschlagung aber unzweifelhaft vorliegt, erfolgt die Verurtheilung der Marie Rühle zu 3 Monaten, der Pauline Rühle zu 2 Monaten, der Mutter Rühle zu 4 Wochen Gefängniß.

Stuttgart, 7. Novbr. Die bössartige Krankheit unter den Pferden des hiesigen Ulanenregiments ist laut „N.Z.“ noch nicht erloschen und täglich fallen derselben noch Opfer anheim. Der Schaden für das Militärärar soll ein sehr bedeutender sein.

Neutlingen, 6. Nov. Gestern wurde, wie man dem „St.-A.“ schreibt, die hiesige landwirthschaftliche Winterschule mit 20 Schülern eröffnet. Dieselben gehören den Oberämtern Neutlingen, Balingen, Freudenstadt, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Neuenbürg, Sulz, Tübingen, Urach und zwei derselben dem Auslande an. In der Schule, welche seit 1870 heute zum zwölftenmale fortgeführt wird, sind bis jetzt 250 Jünglinge unterrichtet worden.

Die Baihinger Knochen-Anfrage (vergl. Nr. 131 d. Bl.) ist nun offiziell dahin beantwortet, daß es sich nur um Schädel längst Verstorbener handelt, die behufs wissenschaftlicher Messungen an Herrn Dr. Hölder hier gesendet und dann urkundlich auf einem der hiesigen Friedhöfe wieder der Erde übergeben werden.

Martröningen, 4. Nov. Heute wurde hier eine Frau beerdigt, die auf eine ganz eigenthümliche Weise ihren Tod gefunden hat. Dieselbe kam auf dem Weg in den Wald, wo sie Holz holen wollte, an den Hopfenanlagen eines hiesigen Bierbrauers vorüber, auf welchem die Hopfenstangen aufgestellt waren. Auf bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärte Weise waren die Hopfenranken, welche die Gabel von Stangen zusammenhielten, durchschnitten worden, und die Stangen fielen so auf die Frau, daß sie zu Boden geschlagen wurde. Sie kam mit dem Gesicht nach abwärts, während die Stangen auf ihren Körper besonders auch auf den Hals zu liegen kamen, so daß sie durch Ersticken den Tod fand.

Vom Neckar, 6. Nov. Der Lehramangel, der sich über zwei Jahrzehnte lang bei der Volksschule fühlbar machte, so daß vielfach zwei Klassen mit einer Schülerzahl von 120 bis 170 von einem Lehrer unterrichtet werden mußten, ist nun durch die in den Jahren 1865, 1872 und 1874 erfolgten Aufbesserungen der Lehrergehälter, in Folge deren ein großer Andrang zum Schulstand sich kundgab, nicht bloß beseitigt, sondern hat sogar einem

Ueberfluß Platz gemacht. Von den im letzten Frühjahr geprüften Schulamtszöglingen harrten noch über 100 der Anstellung; hiezu kommen noch 20 bis 30 stellenlose Lehrer und die in diesem Herbst geprüften 66 Zöglinge des K. Schullehrerseminars und des Privatseminars Neutlingen, so daß also gegen 200 Lehramtskandidaten ohne Anstellung sind.

Heidenheim, 7. November. Ein armes altes Ehepaar feierte gestern seine goldene Hochzeit. Die beiden Betagten heißen Sturm und haben auch ein stürmisches Leben hinter sich, denn Nahrungsjorgen waren ihre täglichen Gäste, der Mann ist einäugig, die Frau hat 15 Kinder geboren, wovon noch 8 (und 48 Enkel) am Leben sind. Das noch rüstige Ehepaar genießt von der Stadt Unterstützung und der alte Mann verdient noch etwas mit Steinklopfen. Sie können sich rühmen, Arzt und Apotheker noch nie gebraucht zu haben. Möchten die Befahrten noch einen ruhigen Lebensabend genießen dürfen, wozu ihnen die gestern erhaltenen Geschenke für eine Zeitlang ein willkommenes Hilfsmittel sein werden.

Heilbronn. Am 2. Juni d. Js. fand bei dem vermöglichen israelitischen Metzger Jakob Fleischhacker hier eine Visitation der Waagen und Gewichte statt, bei welcher ein zu leichtes Gewicht und unter der zur Aufnahme der Waaren bestimmten Waagschaale ein 20 Gramm schwerer, der Hölzung der Schale entsprechend hergerichteter Pappdeckel aufgefunden wurde. Lag die Schale auf der Waage, so war dieser Pappdeckel nicht sichtbar und ermöglichte dem Verkäufer den unbemerkten Verkauf einer um 20 Gramm kleineren Quantität Waaren, als von dem Käufer bezahlt wurde. Wie viele Personen, und um welche Beträge dieselben von Fleischhacker auf diese Weise betrogen worden sind, läßt sich nicht feststellen, dagegen ging die Strafkammer des K. Landgerichts, vor welcher diese Sache am 7. d. M. in der Berufungsinstanz verhandelt wurde, nachdem das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts Heilbronn von der K. Staatsanwaltschaft angefochten worden war, von der Ansicht aus, daß allerdings dem Angeklagten das Vergehen des Betrugs nachgewiesen sei, wenn auch die einzelnen Fälle und Beträge sich nicht ermitteln lassen und daß demgemäß der Angeklagte zu verurtheilen sei. In Anbetracht der zu Tage getretenen Niedrigkeit der Gesinnung des Angeklagten, welcher sich trotz seiner günstigen Vermögensverhältnisse auf diese Weise rechtswidrig bereicherte, wurde wegen Betrugs eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen und außerdem eine Geldstrafe von 30 M. gegen denselben ausgesprochen.

Aus Heilbronn wird berichtet: Einer dortigen Arbeiterin ist ein Markstück abhanden gekommen, sie konnte aber nicht mit Sicherheit sagen ob solches Jemand genommen, oder das Geldstück vielleicht zu Boden gefallen oder sonst wie sich verirrt hatte. Da wurde bei der Kartenschlägerin gefragt und siehe da, diese bezeichnete eine Mitarbeiterin, die so und so aussehe, als die Diebin; unglücklicher Weise paßte nun wirklich die Beschreibung auf ein unweit von der angeblich Bestohlenen arbeitendes vierzehnjähriges Mädchen, das sich die Beschuldigung so zu Herzen nahm, daß es von der Arbeit weg in den Neckarfluß sprang und darin sicher den Tod gefunden hätte, wenn ihr verzweifelter Schritt nicht sogleich bemerkt worden wäre und ein wackerer Mann es alsbald gerettet hätte.

Als Seltenheit berichtet der Münsinger „Abbotte“, daß heuer ein Weinstock in Gulb fette, einem kleinen hochgelegenen Altdorfe.

161 schöne vollkommene Trauben trug, wovon 23 Pfund auffallend gut ausreisten.

Hall, 6. Novbr. Am 15. Dez. ds. J. werden es zwei Jahre, als am frühen Morgen die Kunde von der schauerhaften Katastrophe im Salzbergwerk Wilhelmglück hieher gelangte. Von 24 Bergleuten wurden in der Zeit von 11 Tagen 21 auf dem Kirchhofe in Westheim zur ewigen Ruhe eingebettet. Von allen Seiten aus ganz Württemberg, voran von Ihrer Majestät der Königin, flohen die Gaben für die Hinterbliebenen sehr reichlich. Von den noch übrigen Geldern wurde nun den Dahingegangenen, die alle in einem Grab neben einander ruhen, ein Denkmal nach einem Entwürfe von Oberbaurath v. Leins in Stuttgart gesetzt, das heute feierlich durch Predigt, Gemeinde- und Chorgesang eingeweiht wurde. Dem Alte wohnte ein zahlreiches Publikum aus Nah und Fern an. Präsident v. Stein, Vorstand des Hilfskomite's, übergab dasselbe unter Hinweis auf die große Opferwilligkeit und den Dank im Namen der Hinterbliebenen den weltlichen und geistlichen Behörden Westheims zum Schutz und zur Pflege. Am Festzuge theilnahmen die drei geretteten Bergleute, die Hinterbliebenen, die Bergknappen mit umflorter Fahne, die Beamten des Bergwerks und der Saline in Hall, das Hilfskomite und die Arbeiter der hiesigen Saline.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Der seit einigen Wochen auf dem Bahnhof Aalen beschäftigte 20 Jahre alte Anspuler Jakob Vorst von Essingen ist am 4. d. M. beim Schieben eines Güterwagens ausgeglitten und auf der Trottoireinfassung des Mittelperrons so aufgefallen, daß er schwere innere Verletzungen erhielt, welchen er am 5. d. M. erlegen ist. — In Gmünd sprangen 2 Mädchen so unglücklich gegen einander, daß sie zu Boden stürzten und eines den Schädel verletzete, so daß es schon Nachmittags starb.

Baden. Karlsruhe, 6. Novbr. Gestern fand vor der Strafkammer die Verhandlung gegen die Bauunternehmer Gebr. Pfeiffer in Mühlburg statt, denen der Bau eines Giskellers in Grünwinkel übertragen war. Derselbe war während des Bauens eingestürzt und begrub 12 Arbeiter unter seinen Trümmern. Die Verhandlung ergab, daß das Material theilweise schlecht war, daß die Verschalung zu früh weggenommen und das Gewölbe zu früh belastet wurde. Die beiden Angeklagten, für die sich verschiedene mildernde Umstände ergaben, wurden zu je 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

Konstanz, 6. Novbr. Die Ansprüche Stromeyer's an die Stadt sind auch vom Oberlandesgericht abgewiesen. Vom 11. Juni 1879 steht Stromeyer ein Gehaltsanspruch somit nicht mehr zu.

Bayern. München, 7. November. Stichwahl. Ruppert (Centrum) gewählt mit 8147 Stim-

men, Schlör (nationalliberal) erhielt 6532 Stimmen.

München, 7. Nov. Das bayerische Justizministerium hat umfassende amtliche Erhebungen eingeleitet, um die Wirkungen der Reichsgesetze über Gerichtskosten und Gebühren zu ermitteln und für eine etwaige weitere durchgreifende Revision jener Gesetze die erforderlichen Grundlagen zu gewinnen.

Ein guter Fang wurde kürzlich Abends am Bahnhofe in Rosenheim gemacht. Einem vom Viehmarkte heimkehrenden Bauer war die Brieftasche mit 900 M. Inhalt durch einen Unbekannten stibigt worden; ein Nachbar des Bauern hatte es jedoch bemerkt und den Thäter festgehalten, in welchem die Polizei alsbald ein höchst sicherheitsgefährliches, bereits aus allen deutschen Ländern ausgewiesenes Individuum ungarischer Nationalität erkannte und für dessen Unterbringung in sicherem Gewahrsam bestens Sorge trug.

Aus Kaiserlautern wird geschrieben: Ein großer Dampfkessel von 227 Centnern Gewicht, für die Lampertsmühle bestimmt, wurde vor einigen Tagen von 6 Pferden thalabwärts transportirt. Als der Wagen vor der Fabrik die letzte Brücke passiren wollte, stürzte diese unter dem Drucke der Last zusammen, so daß der Kessel und Wagen in die Lauer fielen. Die vorgespannten 6 Pferde waren bereits über der Brücke und standen fest auf dem Boden. Welche Arbeit das Herauschaffen dieser Last verursachte, kann man sich denken.

Sachsen. Dresden, 5. Nov. Der Abgeordnete Bebel begründete in der zweiten Kammer seine Interpellation betreffend die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig. Der Minister des Innern antwortete, dem Abgeordneten Bebel, dessen Wahlgültigkeit noch zweifelhaft sei, gezieme mehr Mäßigung. Die Regierung sei nur dem Reichstage Rechenschaft schuldig. Die sächsische Regierung müsse sich erinnern, daß die Sozialdemokratie den Umsturz der Krone, die Umwandlung des individuellen Eigenthums in Kommunaleigenthum und den Zusammenbruch der Religion bezwecke und hierzu nach ihrem eigenen Wortes kein Mittel scheue. Die Regierung müsse die revolutionäre Partei bekämpfen. Der Minister begründete sodann ausführlich die über Leipzig verhängte Maßregel, welche der öffentlichen Verhöhnung der Autorität erfreulicher Weise ein Ende bereitet habe. Die Verantwortung für die Nachteile aus dieser Maßregel falle auf die trotz aller Warnung weiter thätig gewesenen Agitatoren zurück.

Leipzig, 7. Novbr. Das Reichsgericht hat den Revisionsantrag Karl Mayer's in der Klage gegen Pindter verworfen.

Preußen. Berlin, 7. Nov. Die Nordb. Allg. Ztg. sagt, bei der Einführung des Tabaksmonopols solle Tabak namentlich in geringeren Sorten,

nicht theurer verkauft werden, als er gegenwärtig im Einzelverkauf (geliefert wird. Es werden unter den jetzigen Verhältnissen übergroße Gewinne von Händlern, Agenten und Detaillisten gemacht, die der Staatseinnahme zu gute kommen müssen. Nach zuverlässigen Berechnungen soll sich ein Reinertrag von 150 Millionen aus dem Monopol erzielen lassen.

Berlin, 7. Nov. Es heißt, der Kaiser habe die Absicht, den neuen Reichstag persönlich zu eröffnen, Fürst Bismarck wolle der Eröffnung ebenfalls beiwohnen.

Berlin, 7. Nov. Man ergeht sich augenblicklich in Combinationen über die Vorlagen, welche dem nächsten Reichstage in der ersten Hälfte seiner Thätigkeit vorgelegt werden sollen. Dessen kann man wohl sicher sein, daß die großen Projekte des Reichskanzlers erst im nächsten Jahre werden zur Entscheidung gestellt werden. Jedoch wird der Reichstag auch ohnedies für den Rest des Jahres genug zu thun haben. Wenn auch die Berathung des Stats des deutschen Reiches im Hause selbst noch niemals lange Zeit in Anspruch genommen hat, so werden doch immer einzelne Positionen an die verschiedenen Budgetcommissionen verwiesen, welche dort heftige und lange Debatten herbeiführen. Diejenigen Tage, an denen Statsberathungen nicht stattfinden, werden wohl zunächst durch Anträge über Wahlbeeinflussung zc. ausgefüllt werden. Am Heißeften wird der Kampf um die Bewilligung der Kosten für den Anschluß Hamburgs entbrennen, denn man kann sicher sein, daß die Freihändler ihre Opposition in diesem Falle nicht schweigend kundthun werden. Da dieser Kampf sich auch in eine Commission fortspinnen wird, so wird sich die Hamburger Angelegenheit durch mindestens zwei Wochen hinziehen. Sollte es dennoch an Beschäftigung fehlen, so wird die Regierung jedenfalls die Petitionen berathen zu sehen wünschen, welche an den Reichskanzler in der sessionslosen Zeit z. B. über Hausirbetrieb, über Erhöhung einzelner Positionen des Tarifs zc. eingegangen sind.

Greiz, 8. Nov. Bei der gestrigen Stichwahl wurde Bloß (Soz.-Dem.) gegen Merz (Conservativer) gewählt.

Breslau, 7. Novbr. Bei den heute in beiden hiesigen Wahlbezirken stattgehabten Stichwahlen wurden gewählt: im Ostbezirk Hasencleber (Sozial-Dem.) mit 8457 Stimmen gegen Beblo (Fortschritt), welcher 6798 Stimmen erhielt; im Westbezirk Kräcker (Soz.-Dem.) mit 8359 Stimmen gegen Freund (Fortschritt), welcher 7887 Stimmen erhielt.

Gschweiler, 4. Nov. Heute Abend 7 Uhr passirte auf Gschweiler-Bümpchen ein schreckliches Unglück. Der größte Kessel mit drei Defen explodirte. Zehn zum Theil schwer Verwundete wurden nach dem Hospital befördert; etwa 20 leicht Verwundete begaben sich nach ihren Wohnungen. Ob einzelne Todte unter den Trümmern begraben liegen, läßt sich noch

Die Harfenspielerin.

Romantische Erzählung von R. J. Berger.

(Fortsetzung.)

Ludwig dagegen, ein fröhlicher, etwas leichtsinniger junger Mensch, den mehr Gemüth als Herz, als schlau berechnende Lebensklugheit auszeichneten, hatte sich der Gunst des Oheims nicht in dem Grade zu erfreuen. Er legte diesem zu wenig Gewicht auf den Werth des Geldes, er gieng mit dem wenigen, was des Onkels Genauigkeit ihm auswarf, nicht hausälterlich genug um und beantwortete die ihm deshalb gemachten Vorwürfe in seiner fröhlichen Laune oft mit beißenden Ausfällen auf das Laster des Geldgeizes.

Trotz seiner in den Augen des Oheims nicht geringen Fehler, mußte dieser denn auch wieder das rechtschaffene Herz Ludwigs anerkennen, welches sich bei vielfachen Gelegenheiten äußerte; denn machte er sich auch gern über die übergroße Sparsamkeit des Oheims lustig, so ehrte sein dankbares Gemüth in ihm den Bruder seiner Mutter, mit dessen Hilfe er so weit gekommen, sein Brot ehelich verdienen zu können.

Ludwig gestand selbst sehr freimüthig, er sei zum Kaufmann nicht geboren, und schwerlich würde er diesen Stand gewählt haben, hätte des Oheims Wille ihn nicht dazu bestimmt.

Rechnen war einmal seine Sache nicht und die langweiligen Kontor-Arbeiten bereiteten ihm oft den herzlichsten Ueberdruß.

Niemals aber hatte er dies so ganz empfunden, als an dem Tage nach der, in Gedanken an die Harfenspielerin durchwachten Nacht. War eine strenge Regelmäßigkeit in den ihm obliegenden Geschäften ihm schon überhaupt nicht eigen, so machte er an diesem Tage aber alles verkehrt, daß der an die größte Pünktlichkeit gewöhnte Oheim wohl alle Ursache hatte, mit ihm unzufrieden zu sein.

Die Stunden dehnten sich ihm zu Ewigkeiten aus, der Tag wollte gar kein Ende nehmen, und als endlich der ersehnte Augenblick da war, das Kontor zu schließen, da

nahm der Alte ihn mit auf sein Zimmer, wo er ihn so lange beschäftigte, bis es Zeit war, zu Bett zu gehen.

Ludwig sah wie auf Kohlen; während der Oheim mit eiserner Ruhe das in Rede stehende Geschäft mit ihm verhandelte, waren seine Gedanken draußen im Kaffeegarten, wohin ihn die Sehnsucht zog.

Der Alte bemerkte sehr wohl seine Zerstreuung, ließ es auch nicht an wiederholten berben Zurechtweisungen fehlen, die jedoch ziemlich erfolglos blieben. Einer mit dem andern unzufrieden, wurde Ludwig endlich entlassen; mürrisch gieng er auf sein Schlafzimmer.

Während des ganzen Tages hatte er nicht dazu kommen können, dem geschäftseifrigen Julius mitzutheilen, was ihm im Kopfe und auf dem Herzen lag.

Jetzt endlich war es ihm vergönnt, seine Brust zu erleichtern. Mit Liebe und Vertrauen an Julius hängend, war er gewöhnt, diesen zum Vertrauten seiner kleinen Geheimnisse zu machen. Offen bekannte er ihm jeden Fehler, dessen er sich in seinem Leichtsinne schuldig machte, bei ihm suchte er Rath und Hilfe.

Julius unterließ nicht, diese Offenheit Ludwigs für sich zu benutzen: er horchte ihn aus, rieth ihm wirklich in mancher kleinen Verlegenheit, erhielt sich dadurch das Vertrauen des leicht zu täuschenden Jünglings und sah in Geduld dem Zeitpunkte entgegen, wo Ludwigs Unüberlegtheit und das Zutrauen, mit dem er ihm alles, was er that, gestand, ihm Nutzen bringen werde.

Wie langweilig ihm auch Ludwigs Schilderung der Gefühle für die Harfenspielerin sein mochte, er hörte sie geduldig an und sprach ihm Trost und Muth zu. Glücklich, bei dem Vetter Interesse für seine Liebe erregt zu haben, würde Ludwig damit vielleicht die ganze Nacht hingebraucht haben, von ihr zu reden, hätte ihn Julius nicht lächelnd daran erinnert, er solle die Ruhe suchen, damit er am folgenden Tage nicht noch mehr konfus sei, als an dem heutigen.

2.

Seit acht Tagen war Ludwig jeden Abend hinausgegangen nach dem Kaffeegarten

nicht sagen, eben so wenig über die Ursache des Unglücks.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Novbr. Immer bestimmter tritt die Meldung auf, daß Baron James Rothchild, der unlängst in Paris gestorben ist, nicht natürlichen Todes verchieden ist, sondern, daß er sich mittelst eines Rasirmessers die Kehle durchschnitten hat. Durch verunglückte Börsenspekulationen soll er so enorme Verluste — man spricht von 60 Millionen — erlitten haben, daß die Ausgleichung der Differenzen, die seine Familie vorgenommen, auf dem Wiener Plage allein 14 Millionen kostete.

Wien, Sonntag Nachts. In der heutigen Ausschußsitzung der ungarischen Delegation interpellirte Ludwig Karmen den Minister über die Danziger Entrevue, über die italienische Königsreise, füber die Donau- und die serbische Eisenbahnfrage. Baron v. Kallay sagte: Ueber die Danziger Zusammenkunft habe er keine unmittelbare Kenntniß, weil dort nur die Herrscher von Deutschland und Rußland sammt ihren Ministern gegenwärtig waren. Dann verliest er die Botschafterberichte von Berlin und Petersburg, aus denen ersichtlich, daß die Zusammenkunft auf Wunsch des Czaren zu Stande kam, sich nicht mit concreten politischen Fragen beschäftigte, vielmehr nur einen friedlichen conservativen Charakter hatte, deßhalb zur Befestigung des europäischen Friedens beitrug. Nach der Ansicht des Redners erfolgte dabei weder eine schriftliche noch eine mündliche Festsetzung. Mit Italien stand Oesterreich trotz der Irredenta auf freundschaftlichem Fuße. König Humbert bewies dies durch seinen Besuch. Auch hier wurden bestimmte politische Pläne nicht verhandelt. Ueber die serbische Eisenbahn sagte der Minister: Die Pforte gab ihre Bedenken gegen den Ausbau der Linie Salonichi auf, die Oesterreich nur aus Rücksicht auf den Handel verlangte.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Gambetta hat gestern dem deutschen Botschafter Fürsten Hohenzollern einen Besuch gemacht, die Begegnung war sehr herzlich.

England.

London, 7. Nov. Es ist Gefahr vorhanden, daß der Landgerichtshof durch die überaus große Menge der vorliegenden Prozesse zwischen Grundeigentümern und Pächtern zum Stillstand komme. Es muß entweder das Personal stark vervielfacht oder das Verfahren abgekürzt werden, sonst wird eine Stockung entstehen; sehr nachtheilig ist auch der bedeutende Kostenaufwand; da der Gerichtshof die Fälle nach seinem Belieben auswählt, müssen oft Gutsherren, Sachwalter, Zeugen und theure Abschäfer wochenlang warten. Bis jetzt haben nur die Sachwalter vom neuen Zustand der Dinge Vortheil gezogen, während die Gutsherren gewaltigen Schäden erleiden, da während der Schwebe niemand Pacht zahlt.

Rußland.

Petersburg, 3. Nov. Die Situation und der Czar. Daß die Regierung sich keinem Zweifel über die Bedenklichkeit der Situation mehr hingibt, beweisen die ausgedehnten Maßnahmen zum Schutze des Staatsoberhauptes, daß in alle Schichten der Bevölkerung hineingreifende Spionagesystem zur Eruirung der Leiter der die Massen erfassenden Bewegung. Man hatte sich nach der Rückkehr des Czaren von Danzig dem sicheren Erwarten hingegeben, daß die Entrevue mit dem Kaiser Wilhelm nicht nur eine Gewähr für die Befestigung des Weltfriedens, sondern auch von segensreicher Wirkung für die Gestaltung der inneren Lage Rußlands sein werde. Vor der Abreise des Czaren nach Danzig gethane Aeußerungen des Grafen Ignatiew gegenüber hervorragenderen Persönlichkeiten der Publicistik und der bürgerlichen Gesellschaft ließen die Hoffnung als eine berechtigte erscheinen, daß die Danziger Entrevue eine wesentliche Erleichterung des auf der Presse und auf der Gesellschaft bezüglich ihres politischen Verkehrs lastenden Druckes bringen werde. Verhoffener als je zuvor kehrte der Czar von Danzig in die Hauptstadt zurück, und die in Folge der neuesten von den Behörden gemachten Entdeckungen zur Nothwendigkeit gewordene Abschließung der Herrscher-Familie in Gatschina von der Außenwelt hat die Schärfe der Situation auf die Spitze getrieben.

Amerika.

New-York, 6. Nov. Die hiesige Handelskammer veranstaltete gestern Abend zu Ehren der deutschen und französischen Delegirten zur Jubelfeier der Einnahme von Yorktown ein Banket.

Washington, 6. Nov. (Prozeß Guiteau.) Der heutige „Star“ veröffentlicht einen Bericht über die Vorgänge in einer Kabinettsitzung, die angeblich nach der Rückkehr der Minister von Yorktown abgehalten wurde. Danach soll Präsident Arthur erklärt haben, die Konferenz sei von ihm einberufen worden, um die Frage der Anklage gegen Guiteau in Erwägung zu ziehen, da er erfahren, daß die Regierung für den Prozeß unvorbereitet sei. Mr. Macveagh, der Generalanwalt, soll hierauf entgegnet haben, er halte es nicht für seine Sache, Criminal-Anklagen seine Aufmerksamkeit zu widmen, dies sei Sache des Distriktsanwalts. Präsident Arthur — sagt der Bericht im Weiteren — war sehr aufgeregt und meinte, daß es sich um einen großen Staatsprozeß gegen den Mörder des höchsten Beamten der Nation handle. Mr. Macveagh wiederholte hierauf, daß das Gesetz sein Erscheinen in Criminalprozessen niemals im Auge gehabt habe, worauf der Präsident entgegnet haben soll, er würde diejenigen Personen, die als Hilfsanwälte fungiren sollen, näher bezeichnen, falls Mr. Macveagh, es ablehne, dies zu thun.

Stuttgart, 7. November. (Landesproduktionsbörse). Um die Mitte der vergangenen Woche vollzog sich ein merkwürdiger Umschlag

der Witterung; statt einer empfindlich niederen Temperatur hatten wir in den letzten Tagen wahres Sommerwetter mit 14 Grad R. im Schatten, was wir für unsere schwachen Wintersaaten recht gut brauchen können. Die Abschwächung der Preise für Brodfrüchte hat allerorten weitere, wenn auch kaum nennenswerthe Fortschritte gemacht; auf den bayerischen Schranken bewegt sich der Rückgang in dem Rahmen von wenigen Pfennigen pr. 100 ko, aber flauer Geschäftsgang wird fast von allen bedeutenden Handelsplätzen berichtet. Es wird sich jetzt, nachdem die Feldgeschäfte beendigt sind, und die Landwirthe aus Dreschen kommen, auch der Martini-Termin mit seinen Geldansprüchen vor der Thüre steht, zeigen müssen, ob die gegenwärtigen Preise sich halten können, oder ob der Rückgang ein entschiedener wird. Der heutige Börsenverkehr war womöglich noch unbedeutender und stagnirender als in den letzten Wochen. Die Müller wollen die geforderten Preise nicht anlegen und die Getreidehändler können die Waare nicht billiger beschaffen. Nur in Haber war ein belangreicher Verkehr.

Weizen, bayer.	26 M. 75 bis 27 M. 10
do. russ.	27 M. — bis — M. —
Kernen	26 M. 75 bis — M. —
Roggen, bayer.	21 M. 75 bis 22 M. 10
Haber	14 M. — bis 16 M. 80
Rehl No. 1	37 M. 50 bis 38 M. 50
No. 2	35 M. 50 bis 36 M. 50
No. 3	32 M. 50 bis 33 M. 50
No. 4	27 M. 50 bis 28 M. 50

O, zürne nicht!

Wenn du von deinem Liebchen gehst,
O scheid nicht mit Groll von ihr!
Wohin du gehst und wann du gehst,
Bewahre ihre Liebe dir!
Nicht scheid zürnend über Nacht,
Daß ihr des Schlummers Süße fehlt,
Und, durch den Kummer angefaßt,
Ein wüster Traum sie schreckt und quält.
Nicht scheid zürnend, wenn dich gleich
Nur eine Stunde von ihr trennt;
Die Liebe, wenn auch freudenreich,
Ist's, die den Schmerz am tiefsten kennt.
Ein Pfeil ist's Wort, dem Zorn entleert,
Ein Schwert der unnußvolle Blick,
Und wird die Wunde auch geheilt,
Die Narbe, ach! bleibt doch zurück.
Und dann, wie bald, wie bald ist's aus!
Das hast du nimmer wohl bedacht,
Daß du im schmalen Bretterhaus
Gebettet sein kannst über Nacht!
Weh', wenn sie dann die Hände ringt
An deinem Hügel, Schmerzgequält,
Die ihres Jammers Opfer bringt,
Die still der Gott der Liebe zählt!
Dum, wenn du von dem Liebchen gehst,
O scheid nicht mit Groll von ihr!
Wohin du gehst und wann du gehst,
Bewahre ihre Liebe dir!

ten, ohne das Mädchen, das auf eine unerklärliche Weise seine Seele füllte, zu sehen. Sie und der alte Geiger hatten sich seit dem Tage, wo Ludwig sie zum ersten Male gesehen, nicht wieder an dem Orte blicken lassen.

So oft es ihm irgend möglich war, gieng er vor dem Hause vorüber, wo sie wohnte; auch hier gelang es ihm nicht, ihrer ansichtig zu werden. Er durchspähte alle anderen Vergnügungsorte, wo Unterhaltungsmusik stattfand: nirgends war sie zu finden. Und je fruchtloser sein Bemühen war, sie aufzufinden, um so stürmischer drängte ihn die innere Sehnsucht nach ihrem Anblick.

Da fiel ihm, als er eines Tages wieder bei dem Hause vorübergieng, verstoßen nach allen Fenstern emporlugend, ein, der Alte möge vielleicht mit ihr die Stadt verlassen haben. Er wollte Gewißheit: nach kurzem Bedenken kehrte er schnell um und trat mit klopfendem Herzen in die Hausthür. Oben kam jemand, der ins Haus zu gehören schien, die Treppe herunter.

„Wohnt hier im Hause ein Musikus?“ fragte Ludwig.

„Oben im dritten Stockwerk,“ war die Antwort.

In der Stadt also war der Alte noch, in diesem Hause mußte er zu finden sein. Ludwig stand einen Augenblick still, überlegend, ob er weitergehen oder umkehren sollte. Unter welchem Vorwande sollte er sich bei dem Alten einführen? was wollte er überhaupt bei ihm? Schon wandte er sich, umzukehren, da trieb die Sehnsucht ihn wieder vorwärts, ehe er es selbst wußte, war er oben.

Jetzt galt es den letzten Schritt: die Thür zu der Wohnung des Musikus zu öffnen. Oben war Ludwig im Begriff, die Hand auszustrecken um anzuklopfen, als ihm ernstlich einfiel, daß er doch nothwendig einen Grund angeben müsse, um sein Erscheinen hier zu rechtfertigen. Er trat wieder einen Schritt zurück und sann einen Augenblick über einen Vorwand nach.

Sonst eben nicht arm an Erfindungsgabe, wie er bei manchem muthwilligen Streiche bewiesen, wollte ihm hier nichts einfallen. Noch überlegte er, als die Thür sich öffnete und die, welche er so lange vergeblich gesucht, vor ihm stand.

Das Mädchen trat bei dem Anblick des Fremden scheu wieder zurück, der auf ihn gerichtete Blick schien zu fragen, was er hier suche.

Ludwig hatte vollends alle Fassung verloren. Betlegen grüßend, stotterte er etwas hervor, das er selbst nicht verstand: das Mädchen wurde augenscheinlich ängstlicher und wollte in die Stube zurück.

Jetzt ermannete sich Ludwig, schnell auf jene zutretend, sagte er rasch:

„Einen Augenblick bleiben Sie, ich bitte! Fort mit Lüge und jeder gesuchten Ausflucht! Ich habe Sie aufgesucht, weil eine unwiderstehliche Macht mich dazu drängte, unter einem erborgten Vorwande, wollte ich in Ihre Wohnung bringen, da ich Sie vergeblich seit vielen Tagen an dem Orte gesucht, wo ich Sie zum ersten Male gesehen. O, daß ich Sie überzeugen könnte, wie ein reineres, edleres Gefühl mich zu Ihnen zieht, als alle jene, die mit süß klingenden Worten Sie umlagerten, als das einfache Lieb von Ihren Lippen klang, das noch in meinem Herzen wiedertönt!“

Das Mädchen schlug erröthend die Augen zu Boden, es wollte gehen, und doch fühlte es sich, wie durch einen Zauber, auf der Stelle festgehalten, wo es stand. Ludwigs klares Auge hing bittend an dem seinigen.

„Wohl fühle ich,“ fuhr er fort, „es muß Sie seltsam überraschen, daß ich, ein Fremder, hier vor Sie trete und von meinen Gefühlen zu Ihnen spreche. Aber was will ich denn? Nur Sie sehen, und kann dies Glück mir öfter zu theil werden, so hoffe ich, werden Sie vielleicht mein Herz kennen lernen, ein Herz, das nur Ihnen gewidmet ist, seit dem Augenblicke, wo ich Sie zuerst sah.“

In Franziska's Auge glänzte eine Thräne.

„Lassen Sie mich eben so offen reden, wie Sie es thaten,“ sagte sie. „Wenn es mir auch wohlthun muß, zu glauben, es gebe noch Menschen mit redlicher Gesinnung, so würde es Ihnen doch schwer werden, meinen oft betrogenen vom Schicksal schwer heimgejudeten Vater zu überzeugen, daß reine Absichten Sie zu dem armen Harfennädchen führen.“

(Fortsetzung folgt.)

Revier Altenstaig.
Beugholz- und Reis-
Verkauf



Montag,
den 14. No-
vember,
Nachmittags
4 Uhr
im Hirsch in
Bödingen

aus Staatswald Glashardt 4
Ebene,

- 15 Nm. Nadelholzschleifer
- 10 " Brügel
- 9 " Anbruchholz und
- 56 " Nadelreis aus Glashardt
und Eichhalde.

Verneht.

400 Mark

Pfleggeld hat zum Ausleihen
parat.

Gottlieb Wurster.

Tübingen.

Marktstände-
Verpachtung.

Nachstehende Stände werden auf
weitere drei Jahre im öffentlichen
Ausschreib verpachtet:

- am Samstag den 12. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
die Stände der Krämer;
- am Montag den 14. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,
die Stände der Schuhmacher, und
- am Dienstag den 15. d. Mts.,
Morgens 8 Uhr,
die Stände der Tuch- und Zeug-
macher.

Den 5. November 1881.

Stadtpfleger
Schwarz.

K. Amtsgericht Freudenstadt.

Aufforderung

an den am 31. August 1811 gebo-
renen im Jahre 1836 nach Amerika
gereisten

Michael Wagner,

Sohn des Schreiners Joseph Wag-
ner von Pfalzgrafenweiler, bezieh-
ungsweise dessen etwaige Leibes-
erben, sich binnen der Frist von
3 Monaten zu melden, widrigen-
falls er als ohne Leibeserben ver-
storben angesehen und das ihm 1848
angefallene, seither pflegschaftlich
verwaltete elterliche Vermögen im
dermaligen Betrag von 200 Mark
unter seine bekannten Intestaterben
nach gesetzlicher Ordnung vertheilt
werden würde.

Freudenstadt, den 6. Nov. 1881.

Oberamtsrichter
Pfizer.

Nadel-, Lang-, Klob-,
Klein- & Klastenholz-
Verkauf.

Die Gemeinde Oberwaldach ver-
kauft aus ihrem Gemeindewald 150
St. Lang- und Klobholz mit 70
Fm., ferner 50 St. Hag- u. Hopfen-
stangen und 16 Nm. tannene Bräu-
gel am

Montag den 14. Novbr.

Nachm. 1 Uhr

in Oberwaldach.

Reisszeuge

empfehlen

W. Rieker.

Oberfollwangen, Gerichtsbezirks Calw.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Nachdem in der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche
Vermögen des Johann Georg Schauble, Bauern und Adlerwirths in
Oberfollwangen auf die vorhandene Liegenschaft, nämlich:

- 1) **PN. 19.**
3 a 55 qm. Ein zweistöck. Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem
Keller, Backofen, Scheuer und Anbau unter Einem Ziegeldach —
die Wirthschaft z. Adler mit dinglicher Wirthschafts-Gerechtig-
keit mit
4 a 96 qm. Hofraum vor dem Haus, mitten im Dorf, an der Straße;
Oberäthl. Anschlag 8500 Mfr.
- 2) **PN. 19 A.**
95 qm. Ein von Holz und Stein erbauter Schopf mit Wagenhütte
und Schweinställen mit Ziegeldach beim Haus;
Anschlag 500 Mfr.
- 3) **PN. 19 B.**
62 qm. Eine von Holz erbaute Waschkütte mit Stallung und Ziegel-
dach, mitten im Dorf;
21 qm. Hofraum dabei; Anschlag 250 Mfr.
- 4) **PN 16/1.**
54 a 7 qm. Gras- und Baumgarten,
1 " 77 " Gemüsegarten,
— " 14 " Bienenstand,
55 a 98 qm. mitten im Dorf; Anschlag 2050 Mfr.
- 5) **PN. 111 a.**
3 ha 35 a 81 qm. gebautes Wechselfeld und Laubholzgebüsch, der
Grenzesacker; Anschlag 2550 Mfr.
- 6) **PN. 112/1.**
2 ha 26 a 10 qm. gebautes Wechselfeld in Zwerchäckern;
Anschlag 2400 Mfr.
- 7) **PN. 120/1.**
1 ha 51 a 25 qm. Nadelwald, Wiese und Laubholzgebüsch im Koll-
wangerthal; Anschlag 1150 Mfr.

im ersten Ausschreib im Gesamtkauf angekauft zu 8500 Mfr., inner-
halb der zweiwöchigen Frist nach jenem ein Nachgebot von 1200 Mfr.
erfolgt ist, so ist durch Beschluß der Vollstreckungsbehörde vom heutigen
ein z weiter Verkaufstermin für diese Liegenschaft auf

Montag, den 28. Nov. 1881, Vormittags 10 Uhr

in das Rathhaus zu Oberfollwangen anberaumt worden, wozu Viehhaber
eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß Gemeinderath Ehnis (nicht Hönes) in Ober-
follwangen als Verwalter bestellt wurde, der zu jeder Auskunft gerne
bereit ist.

Die Verkaufs-Commission besteht aus dem Unterzeichneten und
Schultheiß Böcher hier.

Den 1. November 1881.

Namens der Vollstreckungsbehörde:
Hilfs-Beamter
Amtsnotar Dipper.

Egenhausen.

Mein reichhaltiges Lager in
wollenen & baumwollenen

Hemdenflanellen

bringe ich bei äußerst billigen Preisen in empfehlende
Erinnerung.

J. Kaltenbach.

Insertion!

Daß durch die Insertion gute Erfolge gemacht
werden, ist in der Geschäftswelt schon hinreichend aner-
kannt worden. Mancher Geschäftsmann gebrauchte so-
gar schon oft die Aeußerung: „Ohne Insertion keine
Erfolge“. — Soviel dürfte nun bestimmt sicher sein,
daß eine Anpreisung zu geeigneter Zeit mehr als ge-
wöhnliche Nachfrage erzielt. — Da nun gerade jetzt
die Zeit gekommen, wo in jeder Familie die vielfachsten
Bedürfnisse zu decken sind, so erlauben wir uns, zur
fleißigen Inserirung im Blatt „Aus den Tannen“
die verehrten Geschäftsleute ergebenst einzuladen. Die
Verbreitung bewirkt das Blatt „Aus den Tannen“ in
erwünschtem Maße und der Preis der Inserate stellt
sich immer sehr niedrig. — Bei öfteren und größeren
Aufträgen besondere Vereinbarung.

Achtungsvoll empfohlen

Altenstaig.

Expedition „Aus den Tannen“

Auswanderungs-
Agentur

von

W. Rieker in Altenstaig.

Wöchentlich 2malige Be-
förderung von Reisenden
u. Auswanderern mit Post-
dampfschiffen erster Klasse
zu laufenden billigen
Preisen.

Altenstaig.

Wasserdichte

Bett-Unterlagen

in vorzüglicher Qualität und be-
liebiger Größe empfiehlt billigt
Franz Ehinger.

Melbourne 1881. — 1. Preis —
Silberne Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit
oder ohne Expression, Mando-
line, Trommel, Glocken, Saitag-
netten, Himmelsstimmen, Har-
fenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend;
ferner Necessaires, Cigarrenstän-
der, Schweizerhäuschen, Photo-
graphicalbums, Schreibzeuge,
Handschuhkasten, Briefbeschwe-
rer, Blumenvasen, Cigarren-
Etuis, Tabaksdosen, Arbeits-
tische, Flaschen, Biergläser, Por-
temonnaies, Stühle, etc. Alles
mit Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste empfiehlt
J. S. Sellen, Bern
(Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert
Richtigkeit; illustrierte Preislisten
sende franco.

Göttlingen.

Lang- und Klobholz-
Verkauf.

Am Montag den 14. d. Mts.,
von Vormittags 10 Uhr an kommen
aus dem Gemeindewald Bahn zum
Verkauf:

- 200 Stüd Lang- und Klobholz
mit 344 Fm.,
- 17 Eichen mit 21 Fm.

Hierunter sind viele sehr starke
Stämme und schönes schlankes Bau-
holz.

Zusammenkunft beim Rathhaus.
Kaufsliebhaber sind freundlich ein-
geladen.

Schultheißenamt.

Gestorben:

Christine Broß, Waldschützen Wwe.
von Enzthal im Alter von 63
Jahren.

Anna Maria Steeb, geb. Schmid
Gefrau des Johs. Steeb, Rothg.
her, im Alter von 29 Jahr
9 Tage. Beerbigung: Freitag
Nachmittag um 1 Uhr.

